

GRADO
JMJ





Mit ungemein kraftvollem, musikalischem und homogenem Klang gelingt es dem Spitzenmodell der neuen Timbre-Serie des Traditionsherstellers Grado, sich an der Spitze seiner Preisklasse zu etablieren. Was zeichnet das System aus Brooklyn so aus?



Reference? Referenz!

„And This Is Where I Want To Be/ This Is What I Need/ But I Know That This Will Never Be Mine“ – wann habe ich Kate Bush diese Textzeilen aus dem Song „Never Be Mine“ (Album *The Sensual World*, EMI 7 93078 1, EU 1989, LP) jemals so ergreifend singen hören, wann stand sie so realistisch vor mir? Die Antwort lautet: Noch nie – und das, obwohl mich das Album seit über dreißig Jahren begleitet. Ein wunderbarer Auftakt für das neue Grado Timbre Reference 3.

Grado gestaltet sein Angebot an audiophilen Abtastern mittlerweile deutlich übersichtlicher als bisher. Oberhalb der Prestige-Serie wird nun die Timbre-Serie angeboten, die aus den Modellen Opus 3, Platinum 3, Sonata 3, Master 3 und Reference 3 besteht. Von allen Abtastern ist jeweils eine Version mit hoher Ausgangsspannung für den Betrieb an einer MM-Phonovorstufe und eine für den Betrieb am MC-Eingang erhältlich. Oberhalb der Timbre-Serie werden die Abtaster Solitäre Statement, Aeon und Epoch angeboten (das Grado Epoch hat Uwe Kirbach in *image hifi 2/ 19* angemessen gewürdigt). Wie den meisten Lesern bekannt sein dürfte, vertraut Grado bei seinen Abtastern auf das Moving-Iron-Prinzip. Hier bewegt sich weder eine Spule (MC) noch ein Magnet (MM). Vielmehr wird ein am Nadelträger befestigtes kleines Eisenplättchen durch die in den Rillen der Schallplatte verewigten Modulationen in Bewegung versetzt. Diese Bewegungen werden von der aus Spulen und Magneten bestehenden Generatoreinheit in elektrische Spannung gewandelt. Grado setzt dieses Grundprinzip seit der Gründung der Manufaktur durch Joseph Grado im Jahre 1953 ein und entwickelt es fortwährend weiter. So kommt beim Timbre Reference 3 ein patentiertes Zwillingmagnetsystem zum Einsatz. Grado hat bei den Tonabnehmern der Serie 3 die Art der Spulenwicklung verändert und auch die Zusammensetzung des Spulenmaterials. Die Spulen werden nach wie vor aus UHPLC-Kupfer (ultra-high purity long crystal copper, also extrareines, langkristallines sauerstofffreies Kupfer) gefertigt, und mehr wird leider nicht verraten. Ein nackter Diamant mit einem „true ellipsoid“-Nadelschliff bildet die Nadel dieses Systems. Der Schliff wird exklusiv für Grado ausgeführt, und das ist auch schon alles, was es darüber zu berichten gibt – der Rest bleibt Be-



Tonabnehmer Grado Timbre Reference 3



triebsgeheimnis. Eine Gewichtsersparnis von 5 % bei dem vierteiligen Nadelträger aus Bor mag sich nach nicht besonders viel anhören; gerade bei den vergleichsweise winzigen Bauteilen eines Abtasters (zumal der beweglichen Abtasteinheit) kommt es aber auf jede Veränderung im Detail und dann vor allem auf die Abstimmung der verbesserten Details aufeinander an. Und diese Abstimmung ist John Grado, dem Neffen des 2015 verstorbenen Firmengründers, beim Reference 3 hervorragend gelungen. Diese Erkenntnis ergab sich zunächst aus dem Genuss von Klaviermusik verschiedener Komponisten unterschiedlicher Epochen.

Die fünf Klavierstücke mit dem Titel „Im Freien“ aus der Feder des Komponisten Béla Bartók offenbaren die Fähigkeiten des Abtasters, auch vermeintlich gegensätzliche, sich widersprechende Klanganforderungen harmonisch zu vereinen. Das erste Stück „Mit Trommeln und Pfeifen“ entspricht in seiner rhythmisch-expressiven Prägnanz noch ganz dem Charakter der Bartókschen Klaviermusik, wie sie der Hörer aus dem 1911 komponierten „Allegro barbaro“ kennt. Allerdings muss der Pianist darauf achten, dass die Interpretation im dynamischen Überschwang nicht in gewalttätigem Klaviergehämmere endet, sondern bei aller Kraft die tänzerische Seite der Komposition nicht zu kurz kommt. Dem Pianisten Stephen Bishop gelingt das fabelhaft (Philips 6500 013, NL, VÖ unbek., LP). Im Kernstück des Zyklus, der „Musik der Nacht“, sind ganz andere Qualitäten gefragt. Hier öffnet sich ein schier unendlicher Raum mit zartesten Anschlägen, kristallklare Tonsplitter leuchten kurz über verwischten Klangflecken auf, das Bild der Nacht steigt authentisch vor dem staunenden Hörer empor. Das Reference 3 gibt diese unterschiedlichen Klänge ohne jede Anstrengung und mit einer sagenhaft authentischen Raumabbildung wieder. Es stellt sich ganz in den Dienst der komplexen Musik.

Das Gehäuse des Tonabnehmers besteht aus australischem Jarrah-Holz, das etwa um ein Viertel steifer als Eichenholz ist und Reso-

nanzen wirksam minimiert. Aufgrund der rechtwinkligen und geraden Außenflächen des Gehäuses ist das System recht komfortabel zu justieren. Ich habe das Grado die meiste Zeit an dem Linn Basik Plus Tonarm meines Linn Axis betrieben. Die Arm/System-Resonanz liegt bei dieser Kombination bei nahezu idealen 10 Hertz; erwähnt sei auch die eminent hohe Abtastfähigkeit des Grado. Unter Verwendung der *image hifi* Test-LP habe ich mehr als 90 Mikrometer ermittelt. Obwohl dieser Wert allein keine Aussagen über die Qualität der Wiedergabe eines Abtasters zulässt, macht er dennoch klar, dass das Grado jedenfalls keine Probleme bei der Abtastung extremer Schnellen haben wird, wie sie bei sehr dynamisch aufgenommenen Schallplatten gelegentlich auftreten. Besondere Sorgfalt sollte wie immer der Tonarmhöhe, also des VTA, gewidmet werden. Grado hält eine um 2 Grad hoch geneigte Stellung am Tonarmlager für akzeptabel. Das freieste und beste Klangbild ließ sich aber tatsächlich mit perfekt parallel zur Plattenoberfläche eingestelltem Tonarm erzielen Die Einspielzeit betrug insgesamt etwa fünfzig Stunden, wobei die Wiedergabe bereits nach zwanzig Stunden deutlich gelöster und homogener wurde. Die empfohlene Auflagekraft

Mitspieler

Plattenspieler: Linn Axis mit Tonarm Linn Basik Plus, Thorens TD 160 S Mk. IV mit Tonarm TP 16 Mk. IV **Tonabnehmer:** Ortofon Vinyl Master Red, Ortofon VMS 20 (MM), Excalibur by TAD Gold High Gloss (MC) **Phonovorverstärker:** Trigon Vanguard 2 mit Akkumetzteil Volcano 2, Lehmann Audio Black Cube mit Zusatznetzteil PWX **CD-Laufwerk:** Cyrus CdxT **CD-Player:** Marantz CD 17 Mk. II, Cambridge Audio Azur 740C **D/A-Wandler:** Pro-Ject DAC Box RS **CD-Recorder:** Harman/Kardon CDR 20 **Vorverstärker:** Cyrus Pre xpd mit D/A-Wandler und Zusatznetzteil PSX-R; Cyrus Pre VS mit Zusatznetzteil PSX-R; Lehmann Audio Black Cube Linear **Endverstärker:** 2 Cyrus Smartpower, mono gebrückt **Lautsprecher:** Dynaudio Contour 1.3 SE, Aktivlautsprecher Dynaudio BM 5 Mk. III, Subwoofer Dynaudio Sub 250 **Kopfhörerverstärker:** Lehmann Audio Black Cube Linear **Kopfhörer:** Grado SR 325, HiFiMAN 400i **Kabel:** Netzkabel von Sun Audio, Inakustik und Cyrus; Kabel von Project (Phono), HMS (digital), Inakustik, Isophon, Kimber, Melodika, Monitor Audio, Straight Wire und Tara Labs **Zubehör:** Plattentellerauflage DÄD!MÄT von Black Forest Audio und VARIO von bFly-audio, Plattenklemme DÄD!CLÄMP von Black Forest Audio, Gerätebasen BaseOne und FlatLine, Absorber PURE und Line Mk. 2, Q-Satellites von bFly-audio; SoundPucks, SoundSpacers und SoundSheets von Black Forest Audio, Cardas Myrtle Woods, Sun Audio Leiste, Furutech Disc Demagnetizer RD 1, Furutech DeStat SNH – 2; Sound Improvement Disc Model 14, Audioprism CD Blacklight, Plattenwaschmaschine Project VC-S2 alu



beträgt 1,6 bis 1,9 g, ich habe mit 1,75 g zunächst die goldene Mitte eingestellt und später leicht reduziert, was die Klänge noch offener und transparenter tönen ließ. Allerdings wurde bereits nach den erwähnten zwanzig Stunden der Grundcharakter des Grado Timbre Reference 3 deutlich. Das ist ein ungemein natürlicher, über das ganze Frequenzspektrum reichender Klang. Dieser der Homogenität und einem authentischen Klangideal verpflichtete Grundcharakter prägt auch die anderen hervorragenden Eigenschaften des Tonabnehmers. Seine dynamischen Fähigkeiten bis in die Frequenzenden geraten ebenso selbstverständlich wie die wunderbar weite und ausdifferenzierte, die sanftesten Schattierungen erfassende Palette an Klangfarben und auch die ungemein authentisch wirkende Raumanmutung. Während sich der Bassbereich sehr beweglich, schnell und zwischen feinen und feinsten Schwingungen differenzierend präsentiert, ist der Mitteltonbereich extrem homogen und natürlich. Die Stimmwiedergabe ist ein nicht enden wollender Genuss, aber auch zarteste Schattierungen zum Beispiel zwischen den beiden Violinen eines Streichquartetts präsentiert das Grado dem gerührten Hörer ohne jede Anstrengung. Der Hochtonbereich ist ausgedehnt, klar, kraftvoll und wird nie aufdringlich. Dabei zeigt das Grado ungeheuer viel Souveränität, ohne aber jemals der Musik irgendeinen zwanghaft „eigenen Charakter“ aufprägen zu müssen. Es spricht und klingt vielmehr die Musik selbst.

Auf dem Titelstück ihres Albums *Big Science* (Warner Brothers 57002 CBSX 3674, D 1982, LP) erzählt uns die Amerikanerin Laurie Anderson auf ironische Art und Weise die Geschichte einer mit „Großer Wissenschaft“ gestalteten Stadt. Ihr Sprechgesang bewegt sich auf einem breiten, kräftigen Klangteppich aus dem OBX-Synthesizer, sanft und hölzern klöppelnde Perkussion gibt den Rhythmus ihres Vortrages vor. Nach gut der Hälfte des Stücks überrascht uns ein Break mit einer auf uns zulaufenden Klangwand aus dem OBX, die Schlaginstrumente werden plötzlich kräftig angeschlagen, was den Hörer aus dem vorher eher gemächlich voranschreitenden Rhythmus des

Titels aufschreckt. Bemerkenswert ist nicht so sehr die Fähigkeit des Reference 3, diese Dynamiksprünge wiederzugeben, sondern die vollkommen selbstverständliche Entfaltung dieser Klänge. Die Wiedergabe hat überhaupt nichts Plakatives an sich. Zugespitzt gesagt: Es entsteht der wohlthuende Eindruck, der Musik selbst und nicht einer Anlage zuzuhören. Müsste ich diesen Tonabnehmer mit ein oder zwei Stichworten beschreiben, fielen mir bei all seinen Vorzügen in den audiophilen Einzeldisziplinen die Begriffe Homogenität und integrative Stimmigkeit zuerst ein.

Für wen kommt nun die High-Output-Version und für wen die mit der niedrigeren Ausgangsspannung infrage? Diese Frage sollte ausschließlich im Hinblick auf die zu verwendende Phonovorstufe entschieden werden. Qualitativ unterscheiden sich die Modelle mit hohem Output nicht von denen mit niedriger Ausgangsspannung. Das ist prinzipbedingt so, denn der höhere Output wird mit mehr Spulenwicklungen erreicht. Da die Spulen beim Moving-Iron-Prinzip aber nicht zu den bewegten Teilen gehören, führt eine Erhöhung der Wicklungszahl zu keiner Steigerung der bewegten Masse. Die klanglichen Fähigkeiten beider Ausführungen unterscheiden sich deshalb kaum.

Noch einmal zu den klanglichen Fähigkeiten. Mit orchestraler Musik lässt sich diesen sehr gut auf den Zahn fühlen, und besonders gut geht das mit Musik aus der Feder des französischen Komponisten Maurice Ravel. Er war ein Meister der klangfarblichen Schattierungen, der dynamischen Differenzierungen und der suggestiven Wirkungen eines vielstimmigen Orchesterapparats. Das Werk „Daphnis und Chloe“ ist vordergründig eine von Sergei Djagilew, dem Leiter der damals weltberühmten Ballets Russes, beauftragte Ballettmusik zu einer Choreografie von Michele Fokine. Ravel selbst sprach von einer Symphonie choreographique, die nach einem strengen tonalen Plan gebaut sei. Sein Kollege Igor Strawinsky befand sogar, die Musik sei „eines der schönsten Produkte der gesamten französischen Musik“. Tatsächlich zieht Ravel alle Register seiner Ton- und Instrumentationskunst. Das 1912 uraufgeführte Stück

erfordert ein sehr großes Orchester, das durch einen gemischtstimmigen Chor unterstützt wird. Die einstündige Komposition gerät mit dem Reference 3 zu einem schwelgerischen Hörgenuss (London Symphony Orchestra & London Symphony Chorus, André Previn, EMI 1 C 067-43171T, D 1982, LP). Die vielfach besetzten Holzbläser werden bei ihren häufigen solistischen Einsätzen wunderbar herausgestellt und gleichzeitig integrativ in den bezaubernden Orchesterklang eingewoben. Bei „Lever du jour“ gelingt Ravel in üppigen Klangfarben eine ungemein bildhaft wirkende Schilderung des Sonnenaufgangs. Wir sehen hörend die Natur mit Vogelstimmen im zunehmenden Tageslicht erwachen. Der „Siegestanz der Piraten“ unterstreicht die grobdynamischen Fähigkeiten und das perfekte Timing, während in dem das Werk beschließenden „Danse finale (Bacchanale)“ mit seinen orgiastischen Klangballungen noch einmal die Mühelosigkeit unter Beweis gestellt wird, mit der das Reference 3 auch schwierige Anforderungen meistert.

Der Besitzer eines Grado Reference 3 kann aus der großen weiten Musikwelt seine Lieblingsaufnahmen auswählen, der Abtaster wird ihm keine Grenzen auferlegen. Ob delikat aufgenommene Kammermusik oder vielstimmige Choräle – wieder diese überwältigende Stimmwiedergabe! –, ob zurückhaltender, aber

herzergreifender Vortrag eines Singer-Songwriters oder die Liveaufnahme einer Rockband, ob Baratmosphäre mit einem Jazztrio oder markerschütternde Klangexplosionen einer Free-Jazz-Aufnahme – das Grado wird alles begeisternd wiedergeben. Die Preis/Klangrelation fällt bei diesem gewiss nicht billigen Abtaster deshalb ganz hervorragend aus. Und ich muss mir überlegen, wie ich den Abschiedsschmerz ertrage, wenn dieses wunderbare Klangjuwel den Weg zurück zum Vertrieb antritt. □

Tonabnehmer Grado Timbre Reference 3

Prinzip: Moving Iron Tonabnehmer **Nadelschliff:** Diamant mit elliptischem Schliff **Nadelträgermaterial:** Bor **Frequenzgang:** 10 Hz – 60 kHz **Ausgangsspannung:** 4,0 mV **Kanaltrennung:** 30 dB (bei 10 bis 30 kHz) **Empfohlenes Auflagegewicht:** 1,6 – 1,9 g **Innenwiderstand:** 660 Ohm **Nadelnachgiebigkeit:** 20 µm/mN **Empfohlener Abschlusswiderstand:** 10 kOhm bis 47 kOhm **Besonderheiten:** Gehäuse aus australischem Jarrahholz für optimale akustische Bedämpfung und Ankopplung; Spulen aus UHPLC-Kupfer **Gewicht:** 10 g **Preis:** 1699 Euro

Kontakt: High-Fidelity Studio, Dominikanergasse 7, 86150 Augsburg, Telefon 0821/37250, www.high-fidelity-studio.de
